



## Interview

# «Es braucht auch gesunden Menschenverstand»

Zwar sind Notfälle in Hausarztpraxen nicht an der Tagesordnung, doch der Arzt und seine Mitarbeitenden müssen vorbereitet sein. Die erste Ansprechperson für Patienten ist meist die Praxisassistentin, die dann versucht, die Dringlichkeit des Notfalls abzuschätzen. Eine erfahrene Praxisassistentin berichtet, wie sie dabei vorgeht.

**Sprechstunde:** Wie lange arbeiten Sie schon als medizinische Praxisassistentin und wie viel Zeit davon bei Ihrer jetzigen Stelle?

**Judith Gilbert:** Ich bin seit 21 Jahren in diesem Beruf tätig, und ebenso lange arbeite ich in der Praxis von Dr. Weyland. Die Arbeit ist abwechslungsreich, spannend, und auch das Arbeitsklima ist sehr gut.

**Welche Arbeiten machen Sie besonders gerne?**

Die Tätigkeit im Labor macht mir Spass, denn ich bin ausgebildete Laborantin. Es ist immer wieder interessant, was man aus den Laborresultaten alles ableiten kann.

**Welches sind häufige Notfälle in einer Hausarztpraxis?**

Das sind zum Beispiel Schnittverletzungen unterschiedlichster Art, von Messern, Scheren, anderen Werkzeugen und Glasscherben. Ebenfalls häufig sind Rissquetschwunden, die häufig durch Stürze verursacht werden, entweder bei älteren Leuten oder bei Unfällen mit dem Velo oder Motorrad.

Weiter sehen wir Sportverletzungen, dort vor allem am Sprunggelenk und am Kniegelenk. Wir betreuten einmal einen Patienten, der sich bei der Landung mit dem Deltasegler beide Füße gebrochen hatte. Ansonsten sind Knie- und Menis-

kusverletzungen typische Verletzungen im Sport und im Alltag.

**Wie unterscheiden sich die Notfälle gemäss Ihrer Erfahrung?**

Bei den einen Patienten pressiert es, weil sie unter ihren Symptomen leiden, ohne dass eine direkte Gefährdung besteht. Bei anderen aber pressiert es, weil sie sich in einer wirklich gefährlichen Situation befinden. Dies haben wir bei einem Landwirt erlebt, der abends um neun Uhr noch alleine pflügte. Weil er ein technisches Problem hatte, stieg er vom Traktor ab, um es zu beheben. Währenddessen machte sich der Traktor selbstständig und hätte dabei fast den Landwirt erdrückt. Mit letzter Kraft konnte er den Gang rausschmeissen und kam anschliessend in die Praxis mit schweren Quetschverletzungen im Brustbereich. Von seinen Verletzungen hat er sich vollständig erholt.

**Was tun Sie als Erstes, wenn jemand anruft und erklärt, es handle sich um einen Notfall?**

Ich erkundige mich, welche Art von Notfall es ist, dann stelle ich folgende Fragen: Ist der Patient ansprechbar? Besteht Atemnot? Hat er Brustschmerzen? Ist eine sichtbare Wunde vorhanden und blutet sie? Bestehen Fieber, Kopfschmerzen, Erbrechen? Kann vor Ort etwas unternommen werden? Je nach

Antwort wird der Arzt sofort verständigt und dann das weitere Vorgehen bestimmt. Wichtig ist auch abzuklären, ob sich der Arzt sofort vor Ort begeben muss oder ob der Patient in die Praxis kommen kann.

**Kommen viele Notfall-Patienten gleich selbst in die Praxis?**

Ja, das ist häufig so und hat den Vorteil, dass man sich rasch ein Bild von der Situation machen kann. Meistens wird ein Notfall schon telefonisch angekündigt.

**In welchen Situationen muss der Arzt beigezogen werden?**

Wenn sich während des Telefongesprächs zeigt, dass der Patient nicht in die Praxis kommen kann oder nicht dorthin gebracht werden kann. Dann wird der Anrufer an den Arzt weitergeleitet.

**Wie viele der Personen, die sich als Notfall melden, haben ein gravierendes medizinisches Problem?**

Das ist schwierig abzuschätzen. Es gibt Patienten, die hyperventilieren und meinen, einen Herzinfarkt erlitten zu haben. Umgekehrt gibt es Patienten, die haben tatsächlich einen Herzinfarkt, und sie hyperventilieren auch, aber wegen der Schmerzen. Solche Fälle sind schwierig zu unterscheiden.

**Hat sich während Ihrer Tätigkeit etwas verändert bei den Notfällen?**

Mir fällt auf, dass sich heute zunehmend Menschen melden, die sich als Notfälle wahrnehmen, weil sie ein bereits länger dauerndes psychisches Problem haben. Dies nimmt in der Tendenz eher zu, die Leute sprechen über ihre psychischen Probleme eher häufiger verglichen mit früher. In den Anfangszeiten der Praxis sahen wir viele Männer mit psychischen Problemen, die versuchten, sie mit Alkohol zu ertränken. Der Alkohol ist noch immer ein grosses Problem, doch gibt es unterschiedliche Beweggründe. Heute wird bei grenzenlosen Festen viel zu viel Alkohol konsumiert. Alkohol als Problemlöser ist ein wichtiges Thema geblieben, doch tragischerweise sehen wir diese Patienten eher spät in der Praxis. Natürlich nehmen wir Patienten mit psychischen Problemen genauso ernst, auch wenn es keine Notfälle im streng medizinischen Sinn sind. Die Anzahl der Notfälle ist mehr oder weniger konstant geblieben. Hier hat sich in den letzten 20 Jahren kaum etwas verändert.

**Gibt es einen Notfall, an den Sie sich besonders gut erinnern?**

Gerade erst kürzlich stürmte eine junge Mutter mit ihrem Säugling ohne Voranmeldung in die Praxis. Das zwei Wochen alte Kind war tiefblau verfärbt und hatte massive Atemnot. Wir verabreichten

dem Kind sofort Sauerstoff und saugten Schleim und Muttermilch durch Nase und Mund ab. So konnten wir das Kind vor dem Erstickten bewahren. Dann alarmierte ich sofort den Rettungsdienst. Zusammen mit den Sanitätern konnten wir das Mädchen stabilisieren. Anschliessend mussten wir es mit dem Helikopter ins Kinderspital Zürich auf die Intensivstation verweisen.

**Gibt es etwas, das Ihnen in Zusammenhang mit Notfällen auffällt?**

Was ein Notfall ist, wird von Mensch zu Mensch unterschiedlich beurteilt. Es braucht auch gesunden Menschenverstand, bei der Einschätzung einer Situation. Mir fällt auf, dass heute viele Menschen durch die Medien für das Thema Krankheiten sensibilisiert werden, aber auch verunsichert sind. Sie haben dann Angst, die Symptome einer bestimmten Krankheit zu haben, über die im Internet, im Fernsehen oder in den Zeitungen berichtet wurde. Dann versuche ich mit gesundem Menschenverstand, die berichteten Symptome zu gewichten, was die Dringlichkeit einer Diagnose oder einer Behandlung betrifft. Das ist aber gar nicht immer so einfach.

**Frau Gilbert, wir danken Ihnen für das Gespräch.**

Das Interview führte Karin Diodà.



Judith Gilbert ist medizinische Praxisassistentin in der Hausarztpraxis von Dr. Franco Weyland in Felben (TG).